

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 29-30: Niedrigenergiehaus

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STADTPLANUNG

LESERBRIEF

Baugenossenschaften Schwamendingen: Lobby gegen Lärm

(pd/rw) Zwölf Schwamendinger Baugenossenschaften schliessen sich im Projekt «Pro Zürich 12» zusammen, um «die Ressourcen für den Kampf gegen die Immissionen durch Autobahn und Luftverkehr zu bündeln und einen aktiven Beitrag zur Quartierentwicklung zu leisten».

Die zwölf Genossenschaften, mit insgesamt 4444 Wohnungen grösste Immobilienbesitzerinnen im Kreis 12, glauben an den Standort Schwamendingen. Wie Othmar Räbsamen, Geschäftsführer der Genossenschaft ASIG, an der Medienorientierung am 6. Juli sagte, haben sie hier in den letzten fünf Jahren über 80 Mio. Fr. für Sanierung, Erneuerung und Neubau von Siedlungen ausgegeben. Aus einer internen Umfrage gehe hervor, dass die Genossenschaften trotz drohender Quartierabwertung durch Autobahn und Luftverkehr weiterhin investieren wollen. Bereits seien Investitionen von 114 Mio. Fr. für die nächsten fünf Jahre geplant. Weitere Projekte würden hinzukommen.

Doch Sanierungs- und Neubauprojekte machten für die Baugenossenschaften nur Sinn, wenn die Qualitäten des Quartiers erhalten und die negativen Einflüsse begrenzt würden. Das heisse konkret: Einhausung der Autobahn und damit Reduktion der Lärm- und Feinstaubimmissionen, Begrenzung des Flugverkehrs auf 250 000 Starts und Landungen pro Jahr, Einhaltung der Luftreinhalteverordnung, keine neuen Flugrouten, eine neunstündige Nachtruhe. Diese Forderungen wollen die Genossenschaften nun gemeinsam vertreten, unter anderem im Rahmen der Fluglärm-Mediation. Eine aktivere Rolle wollen die Baugenossenschaften auch bei der Quartierentwicklung spielen, in Zusammenarbeit mit der städtischen Stadtentwicklungsbehörde, Quartierverein und Gemeinwesenarbeit. Geleitet wird «Pro Zürich 12» von der Mediatorin und Kommunikationsfachfrau Esther Haas.

Fluglärmmediation: ein Kunststück

Die heutigen Fluglärmprobleme um den Flughafen Zürich-Kloten sind vor allem auf Fehler und Unterlassungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zurückzuführen: ungeschickte Pistenanordnung, Lage des Flughafens in einer städtischen Agglomeration, nicht vorausschauende nationale, kantonale und kommunale sowie zwischenstaatliche Raum- und Siedlungsplanung im Einflussbereich des Flughafens, schlechte und oft zynische Kommunikation mit der vom Fluglärm betroffenen Bevölkerung und ihren Behörden, Diskriminierung des Flughafens durch Europa infolge Ablehnung des EWR, langjährige Missachtung der Anliegen Süddeutschlands, fehlende nationale Luftverkehrspolitik, Mängel bei der Koordination und Kommunikation zwischen BAZL, Unique und Kanton Zürich. Ob die Ablehnung des Staatsvertrages mit Deutschland ein Fehler war oder nicht, wird erst die Zukunft zeigen. Die Fluglärmprobleme versucht man nun durch ein Mediationsverfahren zu lösen. Angesichts der vielen bis heute entstandenen Fakten, Randbedingungen und gegenseitigen Verletzungen kommt dies einem Kunststück gleich. Ob es gelingt, kann der Bevölkerung des Kantons Zürich und der Schweiz nicht gleichgültig sein, da der Flughafen Zürich-Kloten heute und in Zukunft für eine gute Standortqualität, eine prosperierende Wirtschaft und damit für den Wohlstand in der Schweiz ein massgebender Faktor ist.

Die Fluglärmprobleme sind also vor allem Folge einer über Jahrzehnte ungenügenden politischen und planerischen Vordenkerarbeit, einer mangelhaften Koordination zwischen den Akteuren und einer ungenügenden Kommunikation mit der betroffenen Bevölkerung. In der Raum-, Siedlungs-, Verkehrs- und Infrastrukturplanung liessen sich zahlreiche solche Problemfälle anführen. Politiker und Planer sollten daher aus diesem Fall ihre Lehren ziehen.

Werner Streich, dipl. Ing. ETH/SIA, Zollikerberg



Das Gebäude des Bundesamtes für Statistik übernimmt die Gerade der Bahnlinie ins Architekturkonzept (Architekten: Bauart; Foto: R. Walti)

STÄDTEBAU

Neu in Neuenburg

Die Umgebung des Bahnhofs Neuenburg steigt wie Phönix aus der Asche – das neue Quartier Ecoparc ist ein Anschauungsobjekt in Sachen Nutzungsmix, Ökologie und Stadterweiterung.

(ce) Der Kreis schliesst sich: Im 19. Jh. wurden 200 000 m³ Fels abgetragen, um das Bahnhofsgelände von Neuenburg zu errichten. Das Material wurde dazu gebraucht, dem Neuenburgersee Land abzutrotzen, um ein neues Quartier zu bauen. Nun wird genau die Stelle, die zwei Jahrhunderte zuvor ein neues Quartier generiert hat, selber zu einem neuen Quartier. Denn Ende des 20. Jh. wurde das Bahnhofsgelände nach und nach stillgelegt. Lediglich das Kernstück, der Durchgangsbahnhof selber, ist heute in Betrieb. Nebengebäude und Rangiergeleise liegen brach. Nach Vorschlägen des Architekturbüros Bauart – hervorgegangen aus einem Ideenwettbewerb – entsteht nun eine kleine Stadt in der Stadt. Ihr Name ist Programm: Ecoparc erfüllt die Grundsätze der Nachhaltigkeit. Bereits gebaut sind der Turm und das Gebäude des Bundesamtes für Statistik: Letzteres nimmt die Gerade der Bahnlinie auf, der Turm setzt einen unübersehbaren Akzent. In Realisierung befinden sich Wohnbauten. In Planung sind Läden, Büros, weitere Wohnbauten und eine Schule, die das Konservatorium und die Verwaltungsschule beherbergen wird.

Das Beispiel der Schule zeigt es deutlich: Ecoparc lebt von den Gegensätzen und schafft den Spagat zwischen diesen Gegensätzen. Als weiteres Beispiel ist da der Gegensatz von Wohnbauten und Büros direkt an der Eisenbahnlinie. Darüber hinaus strotzen die Gebäude des Bundesamtes für Statistik nur so von Glas – trotzdem ist es den Architekten gelungen, ein Niedrigenergiehaus zu errichten. Thermische Solar-Kollektoren sammeln während des Sommers Wärme und speichern diese in einem saisonalen Wärmespeicher (das Speichermedium ist Wasser). Im Winter kann diese Wärme dann genutzt werden. Eine natürliche Belüftung und die Regenwassernutzung helfen mit, extern zugeführte Energie und Brauchwasser zu sparen. Doch damit ist das ökologische Konzept von Ecoparc noch lange nicht fertig beschrieben. Beim Abbruch eines Lagerschuppens wurden 80% des Baumaterials gratis abgegeben und dadurch rezykliert. Auch die für die Neubauten verwendeten Materialien sind auf ihre Rezyklierbarkeit hin getrimmt. Über Ecoparc ist ein Buch erschienen: M. Jakob: «Quartier Ecoparc – Bauart #1», Birkhäuser-Verlag, Basel 2004.